

Wiedergabe des deutschen Konjunktivs in indirekter Rede im Türkischen

Tahsin Aktaş¹

Die indirekte Rede ist ein Mittel zur distanzierenden, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen, in der der Konjunktiv I als ein Kennzeichen dafür erscheint. Er ist eine grammatische Form des Deutschen, für die es im Türkischen keine unmittelbare Entsprechung gibt. Hinzu kommt, dass er in verschiedenen deutschen Satzarten erscheint und über viele verschiedene Verwendungsweisen mit jeweils verschiedenen Bedeutungen verfügt. Bekanntlich kommt er auch häufig in der indirekten Rede vor, auf die wir uns in dieser Arbeit konzentrieren. Den verschiedenen Verwendungsweisen und Bedeutungen des Konjunktivs entsprechen im Türkischen jeweils verschiedene grammatische Formen. Die Problematik - besonders auch für den Bereich des Sprachlernens, sowohl für Türken, die Deutsch, als auch für Deutsche, die Türkisch lernen wollen - lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die deutschen Grammatiken für "Deutsch als Fremdsprache" erklären zwar den Konjunktiv in der indirekten Rede als Form, jedoch stellen sie die komplexen Verwendungsweisen nicht ausreichend dar. Daraus resultiert generell für Lerner aller Sprachen eine grosse Unsicherheit im Gebrauch des deutschen Konjunktivs in der indirekten Rede.

Die türkischen Grammatiken sind durchgängig normativ konzipiert, d.h. in noch viel stärkerem Masse als im Deutschen bleiben die faktische Verwendung und mögliche Bedeutungsvielfalt der grammatischen Formen unklar.

Da nun aber eine eindeutige Zuordnung einer einzigen, zumindest bedeutungsähnlichen grammatischen Form zum deutschen Konjunktiv in indirekter Rede nicht möglich ist, andererseits jedoch allgemeine Beschreibungen der Verwendungsweisen türkischer Formen fehlen, ist in besonderem Masse im Bereich des Konjunktivs in indirekter Rede eine Lücke entstanden: Es gibt keine umfassende Zusammenstellung der korrespondierenden Formen im Deutschen und im Türkischen. Diese fehlende Zusammenstellung vergrößert die allgemeine Schwierigkeit beim Erwerb des Konjunktivs in indirekter Rede für türkische Lernende erheblich, umgekehrt aber auch den Erwerb der verschiedenen korrespondierenden Formen des Türkischen für deutsche Lernende.

Die Problematik erhält dadurch noch besonderes Gewicht, dass der Konjunktiv in indirekter Rede im Deutschen ebenso wie die korrespondierenden Formen im Türkischen häufig

¹ Prof. Dr. an der Universität Nevşehir / Türkei (E-Mail: tahsinak@gazi.edu.tr)

Abstract: The subjunctive is a grammatical structure in German language and it has no direct equivalent in Turkish. Moreover, there are also some other usages and meanings of this grammatical structure in German Language. It is a well-known fact that subjunctive can be seen in conditional clauses in indirect speech. The purpose of this study was to focus on the different usages of subjunctives in German language. The subjunctives in German have different usages and meanings in Turkish language. This situation, especially, in learning foreign languages causes some problems in learning both German and Turkish languages for both German and Turkish people.

Keywords: Subjunctive, german language, equivalent, grammatical structure.

verwendet wird. Diese Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, den genannten Schwierigkeiten abzuwehren und die vorhandenen Lücken in der Zuordnung konjunktivischer Formen in indirekter Rede im Deutschen und im Türkischen zu schließen. Die Zielsetzung dieser Arbeit ist aus den Bedürfnissen der Praxis (Deutsch als Fremdsprache-Unterricht an der Universität) heraus entstanden und wird in ihren Ergebnissen einen sehr wichtigen und äußerst nützlichen Beitrag zur Erleichterung dieses Unterrichts leisten, darüber hinaus aber generell die sprachwissenschaftliche Forschung zur kontrastiven Analyse des Deutschen und Türkischen bereichern.

Was die Methode angeht, geht die Untersuchung nach dem deskriptiven Verfahren vor, d.h. die faktische Gebrauchsweise der untersuchten Formen und der daraus abgeleiteten Bedeutungen sollen synchronisch beschrieben werden. Dies soll zuerst für das Deutsche geschehen, weil in der wissenschaftlichen deutschen Literatur genügend deskriptive Beschreibungen des Konjunktivs in indirekter Rede vorliegen.

Die Sprachforschung hat sich vor Jahren mit den charakteristischen Eigenschaften der indirekten Rede beschäftigt. Wie dabei hervorgehoben wird, gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Redewiedergabe. Bei der ersten wird die Aussage wörtlich wiederholt, bei der zweiten später referiert (Ludger, 2012: 173). Eisenberg (2006: 204 - 208) stellt die indirekte Rede als "berichtete Rede" dar. Es werden dort charakteristische Merkmale der indirekten Rede wie der Moduswechsel (Indikativ – Konjunktiv I), die syntaktische Abhängigkeit von einem übergeordneten Satz, obligatorische Konjunktivformen zur Bezeichnung der referierten Meinungen oder Vorstellungsinhalte, eine Pronominalverschiebung je nach dem Besprochenen und der Sprechsituation bei Wiedergabe der Rede sowie ein Wechsel der zeiträumlichen Adverbialbestimmungen aufgezählt, und dafür wird folgendes Beispiel angegeben:

Er sagte (zu mir): "Ich bin hier dein einziger Freund." (direkte Rede)

Er sagte, er sei dort mein einziger Freund. (indirekte Rede)

Eisenberg (2006: 205) unterstreicht hier, dass die in der direkten Rede enthaltenen Personalformen der 1. und 2. Person durch solche der 3. Person ersetzt werden. Er sieht also bei der indirekten Rede, wie Dreyer & Schmitt (2000: 159) und Ludger (2012: 178), die Verschiebung der sogenannten Personalformen und des Moduswechsels vom Indikativ zum Konjunktiv I als notwendig an und bemerkt, dass die eingeleiteten oder uneingeleiteten Nebensätze der indirekten Rede etwas durch Konjunktiv I als "möglich, wahrscheinlich bezeichnen und syntaktisch und semantisch vom übergeordneten Hauptsatz abhängig sind, da der Inhalt des Nebensatzes erst dann verständlich wird, wenn man ihn auf den übergeordneten Satz bezieht.

Wie Eisenberg stellt die Duden-Grammatik (2009: 164 - 172) den Konjunktiv I für die indirekte Rede als ein einziges Merkmal dar. Für sie können in der indirekten Rede auch der Konjunktiv II und die "würde"-Umschreibung als Modusformen auftreten. Es wird jedoch hervorgehoben, dass Konjunktiv I als der einzige reguläre Modus der indirekten Rede erscheint. Entsprechend lautet die Grundregel der Duden - Grammatik: "Die indirekte Rede sollte im Konjunktiv I stehen, sofern dessen Formen eindeutig sind". Dazu dienen folgende Belege:

Er hat gesagt, er habe das Buch gelesen. Sie wird sagen, dass sie kein Geld habe.
Er versichert(e) mir, er komme nächste Woche zu mir. Er versichert(e), er werde morgen kommen. Sie sagt(e), sie sei damals nach Berlin gefahren. (164)

Durch den Konjunktiv I von "haben, sein, kommen, werden" wird hier zum Ausdruck gebracht, dass das, was vom Bericht wiedergegeben wird, "möglich, wahrscheinlich" ist. Der Gebrauch des Konjunktiv II in der indirekten Rede wird in der Duden-Grammatik als Ersatzform betrachtet. Ihre Erklärung dafür ist:

"Die indirekte Rede sollte im Konjunktiv II stehen, wenn durch eine Form, die nicht

eindeutig Konjunktiv I ist, unklar bleibt, dass indirekte Rede vorliegt.“ (170)

Darunter wird bemerkt, dass man in bestimmten Fällen gezwungen ist, auf Konjunktiv-II-Formen als Ersatzformen zurückzugreifen, wenn die Absicht des Sprechers, berichtete Rede wiederzugeben, erkennbar sein soll, wie in folgenden Belegen zu sehen ist:

Peter sagte, seine Eltern seien gestern im Kaufhaus gewesen. Sie hätten dort ein Fahrrad für ihn gekauft. Bernard Shaw hat einmal gesagt: Die Menschen wüssten einfach nicht, was Kommunismus bedeutete, sie würfen es ihrem Gegner an den Kopf, wie streitsüchtige Vorstädter einander tote Katze übern Zaun würfen. (171)

Hier erscheinen "hätten" für haben, "wüssten" für wissen, "würfen" für werfen, weil die entsprechenden Konjunktiv I-Formen mit denen des Indikativ identisch sind. Wenn z. B. im zweiten Satz statt "hätten" die Form "haben" stünde, die sowohl Konjunktiv I als auch Indikativ sein kann, dann würde nicht klar, ob er indirekte Rede oder eine erklärende Bemerkung des Berichters ist. Demnach werden Konjunktiv-II-Formen in den Fällen gebraucht, bei denen eindeutige Formen des Konjunktiv I zur Kennzeichnung der indirekten Rede nicht ausreichen.

Ferner erscheint die "würde"-Form in den entsprechenden Abschnitten der deutschen Grammatiken (Eisenberg, 2006: 230; Engel, 2004: 220; Duden, 2009:168; Gerhard & Buscha, 2008: 191) über den Modusgebrauch in indirekter Rede als Ersatzfunktion für die Konjunktiv-I-Formen, wenn der Konjunktiv II wegen Formgleichheit mit dem Indikativ Präteritum nicht als Ersatzform auftreten kann wie folgt:

Er sagte, sie würden dort schon lange wohnen. (Statt: Sie wohnten dort schon lange.) (285)

Abschließend ist zu sagen, dass die indirekte Rede in der wissenschaftlichen Literatur formal und inhaltlich aufgegriffen wird. Von der Form her kommt die indirekte Rede in den mit Konjunktionen wie dass, ob, etc. eingeleiteten oder in uneingeleiteten Sätzen vor. In beiden Fällen ist sie syntaktisch abhängig von einem übergeordneten Satz (Hauptsatz) und erscheint darin der Konjunktiv I als einziger Indikator für den Modus; der Konjunktiv II und die "würde"-Form dienen als Ersatzfunktion für den Konjunktiv I. Über den Aussagewert des Konjunktiv I und II sowie den der "würde"-Form lässt sich sagen, dass der Sprecher durch den Konjunktiv I bzw. den Konjunktiv II und die "würde"-Form in Ersatzfunktion erkennen lässt, dass er seine Aussage objektiv und neutral wiedergibt, ohne die Gewähr für die Richtigkeit zu übernehmen. Diese Auffassung wird auch von Flämig (1991: 166) vertreten, welcher zur Funktion des Konjunktiv in indirekter Rede folgendermaßen formuliert:

So enthält jede konjunktivische indirekte Rede einen neutralen Bericht mit einer allgemein mittelbaren Stellungnahme des Sprechers: nur nach Angabe eines anderen oder nach Vermutung angeführt, die Aussage wird nur vermittelt, bezweifelt, ohne Gewähr für die Richtigkeit. (166)

Der Konjunktiv II kann jedoch in der indirekten Rede auch dann gebraucht werden, wenn der Sprecher die berichtete Aussage für zweifelhaft hält, wenn er skeptisch ist und wenn er sich mit dem Berichteten nicht identifiziert und der Äußerung eine geringere Geltung beimisst. Der Konjunktiv II erscheint also als Distanzierungssignal.

Nach diesen kurzen Explikationen wollen wir nun auf die korrespondierenden Formen der deutschen indirekten Rede im Türkischen eingehen. Wir haben eingangs erwähnt, dass es im Türkischen keine unmittelbare Entsprechung für den deutschen Konjunktiv in indirekter Rede gibt und seine Verwendungsweisen und Bedeutungen im Türkischen verschiedenen grammatischen Formen entsprechen.

Da es bisher zur indirekten Rede im Türkischen weder eine wissenschaftliche Arbeit noch eine systematische Darstellung gibt, werden wir vom Deutschen ausgehend die entsprechenden Formen der indirekten Rede im Türkischen zu bestimmen versuchen. Wie

oben zu ersehen, ist im Deutschen die indirekte Rede durch folgende formale Mittel gekennzeichnet:

1. im Hauptsatz stehen Verben des Sagens, Denkens, Hörens u.ä.
2. im abhängigen Satz erscheinen:
 - a. Konjunktiv I
 - b. Konjunktiv II (als Ersatzform)
 - c. "würde"-Form (als Ersatzform)
3. der abhängige Satz kann a) durch die Konjunktionen "dass, ob" oder b) durch verschiedene Fragepronomina (wie, wieviel) eingeleitet sein, oder c) kann er auch nicht eingeleitet sein, d.h. die Form eines Hauptsatzes haben, der sich an einen übergeordneten Satz anschließt (Eisenberg, 2006: 232).

Im Türkischen wird die indirekte Rede durch unterschiedliche Sprachmittel vermittelt. Zur Bestimmung dieser Mittel wollen wir zunächst im Hinblick auf verschiedenartige Satztypen, in denen indirekte Rede wiedergegeben wird, deutsche Beispiele, die literarischen Texten entnommen sind, mit ihren entsprechenden türkischen Formen zusammentragen.

1. Indirekte Rede im "dass"-Satz

- Er sagte, dass er nicht im Bett bleiben könne. (Kafka, Verwandlung, 8)
Yataкта kalamayacağını söyledi. (Cemal, Dönüşüm, 18)
Da sagte der Vater, dass Siddhartha schon jetzt nicht mehr zurückkehre.
(Hesse, Siddhartha, 14)
Babası o zaman Siddhartha'nın artık dönmeceğini söyledi.
(Salman, Siddhartha, 39)

In den obigen deutschen Beispielen wird die Aussage erst durch das Verb des übergeordneten Satzes "sagen" wiederholt, und später wird sie durch den abhängigen Nebensatz mit "dass + Konjunktiv" referiert. Es stehen also im Deutschen drei Kennzeichen für indirekte Rede:

- a. der übergeordneter Satz,
- b. der mit "dass" eingeleitete Nebensatz,
- c. der Konjunktiv im "dass" - Satz

Zur Wiedergabe der indirekten Rede im Türkischen wird dagegen in den obigen Beispielen ein Hauptsatz verwendet, in dem die indirekte Rede durch ein nominalisiertes Partizip (kalamayacağını, dönmeceğini) als Objekt dem Verb zugeordnet wird. Die genannten Partizipien werden durch die "-ecek"/"-acak"-, also durch Partizip-Futur-Suffixe mit obligatorischer Possessivendung "-(ğ)i"/"-(ğ)ı" für die Nominalisierung gebildet. In Abhängigkeit von der Valenz des Verbs erhält das nominalisierte Partizip, da es in Objekt-Position steht, eine Akkusativ-Endung. Es lassen sich also folgende sprachliche Einheiten bestimmen:

kal-a-ma-y-acağ-ı-n-ı

dön-me-y-eceğ-i-n-i

- | | |
|--|--|
| - kal : Verbstamm | - dön: Verbstamm |
| - a : können | |
| - ma : Negation | - me : Negation |
| - y : Füllkonsonant | - y : Füllkonsonant |
| - acağ: Suffix für das Partizip | - eceğ: Suffix für das Partizip |
| - ı : Possessiv für die 3. Pers. Sing. | - i : Possessiv für die 3. Pers. Sing. |
| - n : Füllkonsonant | - n : Füllkonsonant |
| - ı : Akkusativ | - i : Akkusativ |

2. Indirekte Rede im abhängigen Fragesatz mit "ob"

Von der Forum her gleicht der indirekte Fragesatz mit "ob" der indirekten Aussage im "dass"-Satz. Wie der "dass"-Satz ist auch der indirekte Fragesatz mit "ob" von einem übergeordneten Satz abhängig. Im übergeordneten Satz erscheinen die Verben wie "sagen, wissen, wollen, fragen" usw. Es schließt sich dann der abhängige Fragesatz mit "ob" an, dessen Redehalt durch den Konjunktiv I mittelbar wiedergegeben werden kann (Engel, 2004: 223). Beispiele:

Öfters fragte die Schwester den Vater, ob er Bier haben wolle.
(Kafka, Verwandlung, 30)

Kız kardeşi sık sık babasına bira isteyip istemediğini sordu.
(Cemal, Dönüşüm, 43)

Ich fragte ihn, ob er Kommunist sei.
(Frisch, Homo faber, 50)

Komunist olup olmadığını sordum.
(Duru, Çarpık Sevda, 59)

Wie aus diesen Beispielen ersichtlich ist, gebraucht man im Türkischen zur Wiedergabe der indirekten Frage die Konstruktion "-ip..., -mediği", die im Deutschen dem "ob" entspricht, das einen Fragesatz einleitet. Der die Bedeutung tragende Bestandteil wird hier zweimal - bejahend und verneinend - gesetzt, z. B. steckt sie bei Cemal in der Form "isteyip istemediğini", bei Duru in "olup olmadığını". Die Suffixe "-ip, -up" werden hier an den Stamm des ersten Verbs angehängt. Solche Formen werden in der türkischen Grammatik "Gerundium" benannt (Ergin, 2005: 340).

Obwohl es in verschiedenen Sprachen verschiedene Funktionen hat, ist ein Merkmal gleich: es handelt sich um infinite Formen. Bei diesen Formen sind bekanntlich keine tempus- und besitzanzeigenden Elemente zu finden. Man kann aber nicht behaupten, dass das Verb mit der Endung "-ip" keine Tempus-Nennung und Person-Kennzeichnung enthalte, was die Merkmale der finiten Formen sind. Denn "-ip" stellt die Verbindung einer parataktischen Reihe von Verben hin, die alle dieselben konjugierten Elemente wie das letzte Verb in der Reihe tragen. Es handelt sich also bei allen Verben in einer solchen Reihe um finite und nicht um infinite Verben. Demnach könnte man das "-ip"-Suffix als eine Abkürzungs- oder Stellvertreter-Form bezeichnen, es ist also Pro-Form für die jeweilige Verb-Endung (Gencan, 2001: 423). Diese Form enthält selbst zwar keine Tempus-Nennung und Person-Markierung, verweist aber auf solche Markierungen, nämlich auf die beim letzten Verb in der Reihe, die in gleicher Weise für das durch "-ip" gekennzeichnete Verb gelten. Die "-ip"-Form kann allerdings auch zur Abkürzung infiniter Formen verwendet werden. Diese Möglichkeit ändert aber nichts an der Feststellung, dass "-ip" nicht immer dem Verb eine infinite Funktion zuweist (Aksan, 2004: 273)

Im Normalfall der parataktischen Reihung trägt "-ip" auch dieselbe Negations-Information wie das Endverb, und die Parataxe kann eine beliebige Anzahl von Verben enthalten. Beim indirekten Fragesatz ist bei Hengirmen (1998: 256) die Abweichung von dieser Regel kennzeichnend:

- es werden immer zwei Verben verbunden
- das erste mit "-ip" verbundene Verb trägt keine Negationsbedeutung, nur das zweite Verb enthält die Negation.

Hinzu kommt, wie im Fall der indirekten Rede, die Partizip-Nominalisierungsstruktur, die den Objektsatz als Akkusativ-Objekt dem Hauptsatz-Verb zuordnet.

Wir finden also für den indirekten Fragesatz mit "ob" im Deutschen folgende Entsprechung im Türkischen:

Deutsch:

Öfters fragte die Schwester den Vater, ob er Bier haben wolle.
Ich fragte ihn, ob er Kommunist sei.

- Übergeordneter Satz (Hauptsatz)
- Nebensatz in der Position des Akkusativ-Objekts
- "ob" als einleitende Konjunktion
- Konjunktiv I im Nebensatz

Türkisch:

Kız kardeşi sık sık babasına bira isteyip istemediğini sordu.
Komunist olup olmadığını sordum.

- Übergeordneter Satz (Hauptsatz), in dem folgende Elemente stehen:
- nominalisiertes Partizip des Nebensatz-Verbs als Akkusativ-Objekt,
- doppelte Nennung des Nebensatz-Verbs (z. B. "gelip gelmediğini", "isteğip istemediğini" usw.),
- positiv: Verbstamm + "-ip"-Proform,
- negativ: Verbstamm + Negation + jeweiliges Partizip (Präteritum oder Futur),
- jeweilige Possessivendung
- Suffix für den Akkusativ

Segmentiert man die doppelte Nennung der Nebensatz-Verben ("isteyip istemediğini"; "olup olmadığını") im Türkischen, welche der deutschen Konstruktion "ob + Subjekt + Prädikat" entsprechen, dann hat man diese Segmente:

iste-y-ip - iste-me-diğ-i-n-i

ol-up - ol-ma-diğ-i-n-i

- | | |
|--|--|
| - iste: Verbstamm | - ol: Verbstamm |
| - y: Füllkonsonant | |
| - ip: Gerundium | - up: Gerundium |
| - iste: Verbstamm (doppelte Nennung) | - ol: Verbstamm (doppelte Nennung) |
| - me: Negation | - ma: Negation |
| - diğ: Suffix f. Partizip (Verbalnomen) | - diğ: Suffix f. Partizip (Verbalnomen) |
| - i: Possessiv-Suffix für 3. Pers. Sing. | - i: Possessiv-Suffix für 3. Pers. Sing. |
| - n: Füllkonsonant | - n: Füllkonsonant |
| - i: Suffix für den Akkusativ | - i: Suffix für den Akkusativ |

3. Indirekte Rede mit Fragepronomen

Im Deutschen wird die indirekte Frage wiederum durch einen Nebensatz, der mit den Fragepartikeln "wie, wieviel, wer" usw. eingeleitet wird, wiedergegeben. Der Konjunktiv I steht im Nebensatz zur Bezeichnung der mittelbaren Wiedergabe einer Rede. Die syntaktische Abhängigkeit wird durch die einleitenden Fragepartikeln bezeichnet (Duden, 2009: 170).

Im Vergleich zum Deutschen wird die indirekte Frage im Türkischen durch unterschiedliche Formen vermittelt. Dazu gebraucht man im Türkischen eine Fragepartikel und ein nominalisiertes Partizip, das in einem Hauptsatz steht. Beispiele:

Er fragte, wie er in die Stadt fahre. (Hesse, Siddhardta, 44)
Şehre nasıl gideceğini sordu. (Salman, Siddhardta, 75)

Ich sagte sogar, wieviel ich in Bagdad verdienen würde. (Frisch, Homo faber, 48)

Bağdat da ne kadar kazanacağı bile sordum. (Duru, Çarpık Sevda, 55)

Er erkundigte sich, was er sonst noch sage. (Mann, Der Tod in Venedig, 50)

Başka ne söyleyeceğini sordu. (Necatigil, Venedik'te ölüm, 71)

Wie auch aus den obigen Beispielen hervorgeht, gebraucht man im Türkischen bei der Wiedergabe eines indirekten Fragesatzes keinen Nebensatz, sondern ein im Hauptsatz stehendes Partizip, das einen Nomencharakter hat und von der Funktion her dem deutschen Konjunktiv I entspricht. Darüber hinaus sieht man ein Fragewort vor dem erwähnten Partizip.

Bei Salman findet sich das Fragewort "nasıl" (wie) und als nominalisiertes Partizip "gideceğini" (er ... fahre), das die Funktion des deutschen Konjunktiv "fahre" erfüllt und aus den folgenden gebundenen und ungebundenen Morphemen besteht:

- gid: Verbstamm (ungebundenes Morphem)
- eceğ (-ecek): Suffix des Futurs, bedeutet Wahrscheinlichkeit (gebundenes Morphem)
- i: Possessiv-Suffix für 3. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
- n: Füllkonsonant (gebundenes Morphem)
- i: Suffix für den Akkusativ (gebundenes Morphem)

Dieses durch Possessiv- und Akkusativendung nominalisierte Partizip "gideceğini" ist vom Prädikat "sordu" (er fragte, ...) im übergeordneten Satz abhängig.

Duru (2001: 55) weist die Form "ne kadar kazanacağı" als die korrespondierende Form der deutschen indirekten Frage "wieviel ich ... verdienen würde" auf. Auch bei ihm handelt es sich um die Wiedergabe des deutschen Frage-Nebensatzes durch das türkische nominalisierte Partizip "kazanacağı", das nach dem Fragewort "ne kadar" (wieviel) steht und vom Prädikat "söyledim" (ich sagte, ...) abhängig ist; es besteht aus folgenden Bestandteilen:

kazan-acağ-ı-m-ı

- kazan: Verbstamm (ungebundenes Morphem)
- acağ: Suffix des Futurs, bedeutet eine Wahrscheinlichkeit (gebundenes Morphem)
- ı: Possessiv-Suffix für 3. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
- m: Suffix für 1. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
- ı: Suffix für den Akkusativ (gebundenes Morphem)

Schließlich wird die indirekte Frage "ne söyleyeceğini" von Necatigil als die entsprechende Form von "was er ... sage" angegeben. Das gleiche formale Mittel erscheint auch hier, d.h. der durch "was" eingeleitete Nebensatz mit dem Konjunktiv I wird durch das Fragewort "ne" (was) und das nominalisierte Partizip "söyleyeceğini" (... er ... sage) wiedergegeben, das wie folgt strukturiert ist:

söyle-y- eceğ-i-n-i

- söyle: Verbstamm (ungebundenes Morphem)
- y: Einfügungselement
- eceğ (-ecek): Suffix des Futurs, bedeutet eine Wahrscheinlichkeit (gebundenes Morphem)
- i: Possessiv-Suffix für 3. Pers. Sing. (gebundenes Morphem)
- n: Füllkonsonant (gebundenes Morphem)
- i: Suffix für den Akkusativ (gebundenes Morphem)

Alle diese Beispiele weisen darauf hin, dass die indirekte Frage in beiden Sprachen durch syntaktisch unterschiedliche Formen und unterschiedliche Moduselemente vermittelt wird. Im Türkischen tritt als Signal der indirekten Frage ein Fragewort mit dem nominalisierten Partizip auf. Dagegen wird sie im Deutschen, wie schon erwähnt, durch einen vom übergeordneten Satz abhängigen und durch Fragepartikeln eingeleiteten Nebensatz mit dem Konjunktiv signalisiert.

4. Indirekte Rede in uneingeleiteten Sätzen

Im Deutschen kann die indirekte Rede auch in einem konjunktionslosen Satz, d.h. in der Form eines Hauptsatzes zum Ausdruck kommen. Solche Sätze sind syntaktisch vom übergeordneten Satz abhängig und in diesem eingebettet. Sie sind auch semantisch vom übergeordneten Satz abhängig, da der Inhalt erst dann verständlich wird, wenn man ihn auf den übergeordneten Satz bezieht. Die mittelbare Wiedergabe muss durch die Konjunktivform zum Ausdruck gebracht werden. In diesem Fall ist der Konjunktiv obligatorisch (Holberg, R. & Holberg, U.: 2010: 104 - 106). Sätze dieser Art werden im Türkischen wiederum durch ein nominalisiertes Partizip, welches an das Prädikat des Hauptsatzes angeschlossen ist und zur Bezeichnung einer indirekten Rede dient, ausgedrückt. Beispiele:

Er sagte, er sei in die Bierfabrik gefallen. (Böll, Billard um halbzehn, 45)
Bira fabrikasının içine düştüğünü söyledi. (Harmancı, Dokuzbuçukta Bilardo, 183)

Er erklärte, er wisse von nichts. (Mann, Der Tod in Venedig, 49)
Hiçbir şey bilmediğini söyledi. (Necatigil, Venedik'te Ölüm, 70)

In diesen Belegen geben zwei Übersetzer, Harmancı und Necatigil, die jeweilige deutsche indirekte Rede durch eine partizipiale Konstruktion im Türkischen wieder, die mit der “-dik-“

(“-diğ-“)Form gebildet wird (bei Harmancı “-tüğ” als Allomorph von “-diğ” in “düş-tüğ-ünü” für den deutschen Konjunktiv I “... er sei gefallen”; bei Necatigil “-diğ” in “bilme-diğ-ini” für “... er wisse von nichts”). Wir bemerken, dass die Form “- diğ” und deren Allomorph “-tüğ” an Verbstämme angefügt werden. Dann erscheinen die besitzanzeigenden (possessiven) Endungen “-ü” in “düş-tüğ-ü-nü” und “-i” in “bil-me-diğ-i-ni” für die 3. Person Singular. An diese werden die Akkusativendungen “-(n)ü” und “-(n)i” angefügt. Damit sind die erwähnten Partizipien nominalisiert und erfüllen bei der Wiedergabe der indirekten Rede wiederum die Funktion des deutschen Konjunktiv.

Wir sehen also, dass diese Formen im Türkischen zur näheren Bestimmung der mittelbaren Rede vor dem Prädikat des Hauptsatzes stehen. Wichtig ist auch, dass Verben mit “-dik”, (“-diğ, -tüğ, -tuğ”), die als nominalisierte Partizipien oder als Verbalnomen bezeichnet werden, nichts Bestimmtes über die Zeitstufe aussagen; das muss man dem Satzzusammenhang entnehmen. In der Regel werden solche Formen entweder in der Gegenwart oder in der Vergangenheit wiedergegeben. Für die Gegenwart handelt es sich um die Präsensbedeutung und für die Vergangenheit um die Perfektbedeutung: welche der beiden Bedeutungen im einzelnen Fall vorliegt, ergibt der jeweilige Zusammenhang. Von grundlegender Bedeutung ist jedoch, dass die Verwendung des Verbalnomens auf “-dik/-diğ” stets bedeutet, dass die betreffende Handlung bereits realisiert worden und tatsächlich vollzogen ist. Hinsichtlich der grammatischen Kategorie ist das Verbalnomen mit “-dik/-diğ” nach meiner Auffassung ein echtes Substantivum, weil es die Akkusativendung “-i” bekommt. Folglich wird es wie ein Substantivum behandelt. Es kann also vor allem in alle Kasus versetzt werden.

Indessen kommt das Verbalnomen auf “-dik/-diğ” fast niemals für sich allein vor, sondern stets in Verbindung mit den Possessiv- und Akkusativendungen. Insofern ist die Person beim Verbalnomen im Gegensatz zur Zeitstufe immer eindeutig. So verweist z. B. das “-i” in “geldiğ-i-ni” auf die dritte Person Singular.

Die mit “-ecek/-acak” gebildeten Partizipien (Verbalnomen) beziehen sich, wie gesagt, auf die Zukunft; sie stehen für eine konkrete Handlung, die - wann auch immer - erst noch geschehen wird oder soll.

Schluss

Die kontrastive Analyse ließ erkennen, dass die oben beschriebene indirekte Rede im Deutschen und im Türkischen durch unterschiedliche formale Mittel vermittelt wird.

Dazu gebraucht man im Deutschen:

1. einen übergeordneten Satz,
2. einen mit oder ohne Konjunktion eingeleiteten Satz, der vom übergeordneten Satz abhängig ist,
3. den Konjunktiv im eingeleiteten oder uneingeleiteten Nebensatz.

Dagegen erscheint im Türkischen:

ein nominalisiertes Partizip (d.h. ein Verbalnomen) im Hauptsatz, das mit “-dik/-diğ”- oder “-ecek/-acak”-Formen gebildet wird.

Im Deutschen versucht der Sprecher mit den oben beschriebenen sprachlichen Bestandteilen, etwas zu sagen, was dem Ausdruck einer Vermittlung bzw. einer Wahrscheinlichkeit oder eines aus dem Blickwinkel des Sprechers für möglich bzw. unmöglich gehaltenen Sachverhalts dient.

Wie in der deutschen indirekten Rede mit dem Konjunktiv drückt man im Türkischen mit den aus den “-dik/-diğ”- oder “-ecek/-acak”-Formen gebildeten Verbalnomina einen Sachverhalt aus, dessen Verwirklichung als möglich, unmöglich bzw. als zweifelhaft beschrieben wird. Wenn also ein Sachverhalt also dargestellt werden soll, von dessen Wirklichkeit oder Unwirklichkeit der Sprecher nicht überzeugt ist, gebraucht man die genannten Verbalnomina. Diese machen dem Zuhörer deutlich, dass es sich um eine Distanzierung (d.h. eine neutrale Haltung) des Sprechers gegenüber dem Sachverhalt handelt.

Im Hinblick auf die obigen Darstellungen der erwähnten Suffixe lässt sich eine zusammenfassende Darstellung der deutschen konjunktivischen Formen in der indirekten Rede und ihrer korrespondierenden türkischen Formen folgendermaßen schematisieren:

Deutsch

Türkisch

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Der Hauptsatz mit den Verben des Sagens, Denkens u. ä. im Indikativ 2. Der abhängige Nebensatz mit den Konjunktionen “dass, ob” oder ohne Konjunktion bzw. mit den Fragepronomina “wie, wieviel” usw. 3. Der Konjunktiv I (oder II als Ersatzform) im abhängigen Nebensatz. | <p>Ein nominalisiertes Partizip (Verbalnomen) mit der Possessiv- und Akkusativ-Endung in der Objekt-Position in einem Hauptsatz.</p> |
|--|--|

Er sagte, dass er nicht im Bett bleiben könne.
 Er erklärte, er wisse von nichts.
 Er fragte, ob sie komme / kommen werde / gekommen sei.
 Er fragte, wie er in die Stadt fahre / fahren werde / gefahren sei.

Yatakta kalamayacağını söyledi.
 Hiçbir şey bilmediğini açıkladı.
Gelip gelmediğini (gelip gelemeyeceği) sordu.
Şehre nasıl gittiğini (gideceğini) sordu.

In Anbetracht der fremdsprachendidaktischen Ausgangssituation ist besonders im Deutschunterricht für türkische Jugendliche und auch im Türkischunterricht für deutsche Jugendliche die Aneignung der deutschen und türkischen indirekten Rede mit dem Ziel der außerschulischen Verwendbarkeit in verschiedenen Situationen von großer Bedeutung. Im Deutsch- und Türkischunterricht für diese Zielgruppen muss es darum gehen, die indirekte Rede in beiden Sprachen mit Beispielen vergleichend darzustellen und sie zugleich mehrere Stunden hindurch in verschiedenen kommunikativen Situationen zu üben, damit die

Lernenden die strukturellen Andersartigkeiten dieser Formen besser wahrnehmen können. Unter diesem Aspekt soll die indirekte Rede schließlich im ausreichenden Umfang in den Lehrplan aufgenommen und im Unterricht ausführlich behandelt werden. Wenn dabei das Gesagte berücksichtigt wird, kann die indirekte Rede vom Lernenden nicht nur formal und semantisch richtig identifiziert werden, sondern man kann auch den Unterricht interessanter gestalten. Sie wird zugleich vom Auszubildenden schnell gelernt und in ähnlichen Situationen auch richtig verwendet.

Bibliographie

- Aksan, Doğan (2004), *Sözcük Türleri*, Türk Dili Kurumu Yayınları, Ankara
- Böll, Heinrich (2007), *Billard um halbzehn*, Kiepenhauer Verlag, Witsch
- Cemal, Ahmet (2006), *Dönüşüm*, Can Yayınları, İstanbul
- Der Duden (2009), *die Grammatik, unentbehrlich für richtiges Deutsch*, Duden Verlag, Band 4, Mannheim
- Dreyer, H. & Schmitt, R. (2000), *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik, Neubearbeitung*, Max Hueber Verlag
- Duru, Sezer (2001), *Çarpık Sevda*, Can Yayınları, İstanbul
- Engel, Ulrich (2004), *Deutsche Grammatik*, Julius Gross Verlag, Heidelberg
- Eisenberg, Peter (2006), *Grundriss der deutschen Grammatik, Ein Abriss*, Max Hueber Verlag, München
- Ergin, Muharrem (2005), *Türk Dil Bilgisi*, Boğaziçi Yayınları, Kurtuluş Matbaası İstanbul
- Flämig, Walter (1991), *Zum Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart*, Akademie Verlag, Berlin
- Frisch, Max (1998), *Homo faber*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt
- Gencan, T. Nejat (2001), *Dilbilgisi*, Türk Dilleri Araştırma, Ayraç Yayınevi, Ankara
- Helbig, G. & Buscha, J. (2008), *Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Langenscheidt, Leipzig
- Hengirmen, Mehmet (1998), *Türkçe Dilbilgisi*, Engin Yayınevi, 3. Basım, Ankara
- Hesse, Hermann (1998), *Siddhartha*, Suhrkamp Verlag, Berlin
- Harmancı, Mehmet (2008), *Saat Dokuzbuçukta Bilardo*, Doyuran Matbaası, İstanbul
- Hoberg, R. & Hoberg, U. (2010), *Deutsche Grammatik*, Bibliographische Institut, Mannheim
- Hoffmann, Ludger (2012), *Deutsche Grammatik, Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache*, Schmidt Erich Verlag, Berlin
- Kafka, Franz (2006), *Verwandlung*, Fischer Verlag, Frankfurt
- Mann, Thomas (2001) *Der Tod in Venedig*, Fischer Verlag, Frankfurt
- Necatigil, Behçet (2003), *Venedik'te Ölüm*, Adam Yayınları, İstanbul
- Yurdanur, Salman (2009), *Siddhartha*, Can Yayınları, Yüksel Matbaacılık, İstanbul